

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 37

Rubrik: Helvetisches Geplänkel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HELVETISCHES GEPLÄNKEL

Unsere brennendste Staatsfrage ist zur Zeit die Doppelliterfrage. Man will eine neue Regelung für die Bestimmung finden, was im Trinken „en gros“ und „en detail“ bedeutet. Die Bundesverfassung steht nämlich noch immer auf dem veralteten Standpunkt, daß derjenige, der einen Doppelliter trinkt, bereits „en gros“ trinkt, während die urchigen Schweizer dies verneinen und darauf hinweisen, daß ein Doppelliter kein Quantum ist, zu dem es bereits einen En-gros-Säufer braucht. Schon früher einmal wollte man die Grenze zwischen en gros und détail auf zehn Liter hinaufschrauben. Das wäre aber vielleicht doch etwas zu hoch. Man muß bedenken, daß es dann kaum noch einen Eidgenossen gäbe, dem es gelingen würde, die Palme eines En-gros-Säufers zu erringen. Auf allen andern Gebieten trachtet man darnach, daß der Vorbeer, auch wenn er hoch gehängt wird, von etwa zehn Prozent der Gewinner erreicht wird. Im Interesse des Eindrucks, den die Sache auf das Ausland macht, wäre es freilich zu begrüßen, wenn wir uns auf ein möglichst hoch angelegtes Maß für „en gros“ einigen könnten. Zur Zeit, beim Zweiliter-System, sind auch gar zu viele, die sich rühmen dürfen, „En-gros-Säufer“ zu sein.

Von einer „Sängerreise“ las man in einer Zürichzeitung: Der Männerchor Enge hat bei herrlichstem Wetter die Albulabahn genossen und ist in bester Stimmung in St. Moritz angelangt. — Man hätte annehmen müssen, daß diese Stimmung sich immerhin beim einen oder andern der Beteiligten in einer bösen Magenverstimmung geäußert hätte.

Bei den Basler Kommunisten scheint nicht mehr alles Gold zu sein was glänzt. Das heißt, es scheint überhaupt nichts mehr zu glänzen — und da das Gold ebenso gänzlich fehlt, wie das Notengeld, ist es begreiflich, daß die Stimmung nicht rosig ist. Nationalrat Schneider spricht äußerst tröstlos von seiner Partei, während der Kommunist Wieser die Gelegenheit benützt, um seinem Kollegen Schneider eins auszuwischen. So helfen die beiden Führer pflichteifrig mit, die verlorene Sache rasch zu einem für die Zuschauer erfreulichen Abschluß zu bringen.

Ein Sportschau schreibt Militär-Windjacken aus: „Für Herren Fr. ... und für Damen Fr. ...“ Nun wissen wir es endlich, daß wir in der Schweiz die Militärdienstpflicht der Frauen haben.

Warum aber macht man höhern Orts ein Geheimnis daraus? Es kann doch nur von gutem sein, wenn das Ausland endlich erfährt, daß bei uns auch die Frauen Militärdienst leisten und bis an die Zähne bewaffnet sind.

In einer Zeitung im Kanton Schwyz las man folgendes Inserat: Zu verkaufen: Eine trachtige Kuh mit zirka 10 Liter Milch, und zirka 80 Liter prima Schnaps. — Das muß ja ein außerordentlich wertvolles Tier sein, das außer Milch auch Schnaps liefert. Hoffentlich schadet der Schnaps dem zu erwartenden Kälbchen nicht. Es wäre schade, wenn es schon vor seiner Geburt an Alkoholvergiftung zugrunde ginge.

In einer Zürcher Inseratenplantage erschien ein Inserat mit folgendem Text: „Zu vermieten: Per 1. Sept. oder früher heimeliges Zimmer mit Pension, an ein f. seriöses Fräulein, eventuell mit zwei Betten.“ — Was ein einfaches seriöses Fräulein mit zwei Betten macht, sagt die Expedition des Blattes.

In einem Fremdenblatt lesen wir: Flüelen ist modern geworden und nicht viele würden in dem feinen Kurort das

(Fortsetzung Seite 12)

Hotels * Cafés * Restaurants

Wil Hotel Schwanen 3 Min. v. Bahnhof
Gute Küche und gepflegte Weine. Stets lebende Bachforellen. Neu renovierte freundl. Zimmer. Neue geräumige Autogarage für div. Wagen. Bezintank. Oel. Tel. 15 Portier am Bahnhof. Höfl. empfiehlt sich H. SCHILLING.

Kreuzlingen HOTEL „HELVETIA“ W. SCHEITLIN, Prop.
Komfortables Familien- u. Passanten-Hote an schönster Lage. Bierrestaurant Weinstube. Feinste Küche. Fischspezialitäten. Zentralheizung. Autogarage. 2 Minuten von Konstanz. Portier an allen Zügen. 757

Patria

Schweiz Lebensversicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit
vorm. Schweizerische Slerbe- u. Alterskasse
Centralverwaltung Basel Riffelgasse 55

FEIN UND MILD

PREIS
FR. 1.-

HABANA
CIGARES
TABACS SUPERIEURS

EDUARD LICHENBERGER Söhne
BEINWIL a/SEE SCHWEIZ

PRO
PRA

Abonnentensammler und -Sammlerinnen sucht der Nebelspalter-Verlag in allen Bezirken der Schweiz. Hohe Provision. — Auskunft durch den Nebelspalter-Verlag in Rorschach.

Löw

die Marke

für gute FUSSBEKLEIDUNG

Spezialfabrik feiner Rahmenschuhe

Dorf erkennen, in dem ehemals die Säumer ihre Waren von den ankommenden Schiffen in Empfang nahmen, um sie in mühevoller Reise hinüber zu transportieren ins Reich des Südens, wo Tell gefesselt ins Schiff des Landvogts geworfen wurde. . . "Soweit uns die Geschichte und die Schulbücher unterrichten, hat sich die Angelegenheit Wilhelm Tell nicht im Reiche des Südens abgespielt, sondern . . .

Einer Einladung zu einem Schieftag im St. Schaffhausen war eine „Grattis-Eintrittskarte für ein Frauenzimmer zu allen Darbietungen auf dem Festplatz“ beigegeben worden. Sehr zur Unzufriedenheit mancher Schützen, besonders der verheirateten unter ihnen, die lieber ihre Frau mitgenommen hätten als ein Frauenzimmer. Man kann es aber leider auch in Schaffhausen nie allen recht machen. Grätzl. pa

Am internationalen Gewehrmatch in St. Gallen waren unsere Schützen siegreich und schlugen sogar die Amerikaner über 100 Punkte. Man konnte schon während des Trainings das stetige Steigen unseres Frankens über den Dollar beobachten und sind wir heute auf der höchsten Edelvalutahöhe angelangt, die nur mit der Punktzahl des Weltmeisters Hartmann verglichen werden kann. Dement-

sprechend sind auch unsere Brot-Preise Edelpreise, unsere Lebensmittelzölle Edeltarife, unsere eidgenössischen Tarife Edeltarife, d. h. das Höchste, was man erreichen kann. Wir haben den Kulminationspunkt allerwegen inne und lorbeergetrönt schauen wir auf die übrige Welt hinunter.

Im Kanton Graubünden werden abermals Unterschriften für ein neues Autoverbot gesammelt und scheint die Autofinderkrankheit chronisch zu werden. Denn zu gleicher Zeit soll eine Unterschriftensammlung gegen diese erstere Unterschriftensammlung parallel gehen, welcher wieder eine andere Unterschriftensammlung begegnen soll, die von einer vierten bereits bekämpft wird. Kantonseinschöner, welche wenigstens zehn solcher Unterschriftensammlungen unterzeichnet haben, erhalten vom Kanton einen gutvergoldeten Resendums-Ebersharp als Ehrengabe.

Die Regierung des Kantons Schwyz beschloß folgendes: — „Mit Hinsicht auf die Tatsache, daß beide beanzeigten Zahn-techniker tatsächlich keine Bewilligung zur Ausübung ihres Berufes besitzen, weshalb ihnen eine solche auch nicht entzogen werden kann, von Amtswegen nicht vorzugehen, sondern die Anzeiger auf den Weg der Strafanzeige zu verweisen.“ — Was meinen eigentlich solche Anzeiger, die Re-

gierung sei dazu da, um zum Rechten zu sehen! Wenn man überhaupt bedenkt, welcher tiefgreifender Philosophie es bedarf, um solche Rechtsschlüsse zu ziehen wie — „wenn jemand etwas nicht hat, kann man es ihm nicht entziehen“, so verzieht man sich einfach, wenn man schon nichts hat, wie die Regierung von Schwyz.

Der Stadtrat von Bern erließ eine Verordnung, nach welcher Außen-Reklamen, die das Straßen-, Lauben-, Platz- oder Landschaftsbild beeinträchtigen, wie auch Lichtreklamen auf und über den Dächern der Altstadt verboten sind. Da ist der Stadtrat von Luzern doch ganz anders Geistes Kind. Abendlich finden auf den dortigen Dächern eigentliche Seerachtstafeln statt in blauen, grünen, kreisförmigen, punktierten und abgeblendeten Reklameumgehungen. Die Stadtverwaltung will sogar soweit gehen und öffentlichen Schulunterricht im Buchstabieren erteilen lassen. Zu diesem Zwecke wurde am Güttichwald ein riesiges buchstabierendes Lichtmonstrum erstellt, das von abends 1/2 8 Uhr bis 11 Uhr ununterbrochen buchstabiert G-U-E-T-S-C-H und auch zurück. Man glaubt, bis in zwei Jahren allen Anwohnern Luzerns diese 6 Buchstaben beigebracht zu haben, so daß mit zwei andern ähnlichen weitergefahren werden kann, z. B. K-I-T-S-C-H. Einde

OLYMPIA



DER SCHWEIZER STUMPEN

Neo-Satyrin
das wirksamste Hilfsmittel
gegen
**vorzeitige
Schwäche bei
Männern**

Glänzend bezeugt von den
Besten.

In allen Apotheken, Schachtel
à 50 Tabletten Fr. 15.—.
Probepackung Fr. 3.50.

Prospekte gratis und franko!

Generalbesot:
Laboratorium Nadorin
Basel, Mittlere Straße 37.

Vorfänge

Jede Art.
jede Preislage.
Rideaux, Vitrages, Brise-bises.
Draperies, Mises, garnitures.
HERMANN METTLER
Rideauxstickerei, Genéve

Trostlose Ausrede

Baron S. sitzt mit einem Freunde auf der Terrasse in Monte Carlo: „Sehen Sie, mein Lieber, nun sitzen wir am Mittelmeer und haben keine Mittel mehr.“

Geadelt.

Bauer (der auf einer Viehausstellung ein Diplom erhalten, im Nachhausegehen zu seiner lieben Frau): „Du, Alte, jetzt sind wir Diplomaten.“

Sauberkeit — des Hauses Ehrenkleid!

Um ihrem Haushalt ein Festgewand anzulegen, pflegt sich manche Hausfrau weidlich zu plagen und abzuarbeiten, Türen und Wände, Tische, Stühle, Wandverkleidungen und Ofen- fachen müssen bläuen und blinken. Die Tische- und Esstische: Teller, Kannen, Töpfe, Schüsseln, Teller, Gabeln und Messer sollen fein säuerlich und appetitlich wie neu an der Wand hängen, oder in den ebenfalls reinlich sauberen Kästen und Körbchen liegen. Dies zu erreichen kostet Mühe und Arbeit und gar manche Hausfrau seufzt alle zwei, drei Tage unter ihrer Last. Kluge Hausfrauen aber kennen ein Mittel, das ihnen die Hälfte der Arbeit abnimmt: Dencos Bleichsoda oder Krist. Beide sind in jeder Kolonialwaren- und Drogeriegeschäfte zu billigen Preisen zu haben, reinigen alle die Gegenstände vorzüglich, helfen beim Putzen, Scheuern und Spülen. Dencos Bleichsoda ist seit 38 Jahren im Gebrauch, hat sich auf das Beste bewährt und sollte in keiner Haushaltung fehlen.